

Aus der Kalkumer Geschichte

Der Name unseres Dorfes hängt wahrscheinlich mit Kalk zusammen, der im Bergischen Land und bei Ratingen gewonnen wurde. Von dort führte die alte Kalkstraße zwischen Kalkum und Wittlaer zum Rhein hin. Der Rheinarm, der die damalige Insel Kaiserswerth östlich umfloss, schnitt tief ins Land und kam nahe an Kalkum vorbei. Dort wurde der Kalk auf die Schiffe verladen. Es soll auch einen Kanal an der sogenannten Vieh-Trifft, vermutlich der heutigen Viehstraße gegeben haben, der mit Nachen befahren wurde, die den Kalk zum Rhein brachten. Es soll auch eine Kalkstraße gegeben haben, die jedoch Kalkum nicht berührte, sondern von Wittlaer über Angermund und Lintorf zu den Kalkbrüchen ins Bergische-Land führte. Wie in der Festschrift zum 500-jährigen Bestehen der Kalkumer Bruderschaft der damalige Präses Dr. Heinrich Saedler über die Geschichte Kalkums schrieb, zählt Kalkum zu den ältesten Siedlungen am Niederrhein. Im Jahre 309 wird bei einem Kriegszug Konstantins des Großen hier in unserer Region der Ort „Kalko“ erwähnt. Dieses Kalko soll bereits der Ursprung unseres Dorfes Kalkum sein, was jedoch nicht bewiesen werden kann. Die erste urkundliche Erwähnung als sicherer Beweis für die Existenz Kalkums als Herrensitz, verdanken wir einem Mann mit einer auch für die damalige Zeit ungewöhnlichen Karriere. Der ostfränkische König Arnulf, der im Jahre 892 seinen Besitz in Mündelheim und seinen „riken Nedenhof genannt Kalchheim“ dem Stift Gandersheim schenkte, hat mit sehr großer Wahrscheinlichkeit seine Besitzungen in unserer Region nie gesehen.

Wer war eigentlich dieser Arnulf von Kärnten, der unser Dorf so einfach verschenkt hat? Arnulf wurde im Jahre 850 als unehelicher Sohn des ostfränkischen Königs Karlmann geboren, der wiederum der älteste Sohn Ludwig II. (Ludwig der Deutsche) war. Mit 26 Jahren wurde ihm von seinem Vater das Amt eines Markgrafen in Kärnten übertragen. Daher stammt auch sein Namenszusatz „von Kärnten“. Durch sein politisches Geschick gelang es ihm seine Macht immer weiter auszudehnen. 887 verbündete er sich mit dem fränkischen Adel gegen Karl III. und ließ sich in Forschheim zum ostfränkischen König wählen. Nach der Eroberung Roms im Jahre 896 wurde er zum letzten römisch-deutschen Karolingerkaiser gekrönt. Er starb am 08.12.899 im Alter von 49 Jahren in Regensburg. In der alten Chronik, in der die Schenkung dokumentiert ist, heißt es: „Dieses alles gibt Arnulf seiner Seele wegen und zum Andenken seiner Voreltern Seelen. dass immer ein Mensch denke dazu, dass er ein Gotteshaus dort bauen tut; Everhard soll sein und heißen der Pap de Kalk-

kem“. Das Pastorat in Kalkum führte damals den Namen Papenhof (auch Wedenhof) und war mit 2 Morgen Gartenland und 18 Morgen Ackerland ausgestattet.

Mit der Geschichte Kalkums ist die Pfarrkirche St. Lambertus untrennbar verbunden. Es ist anzunehmen, dass es in Kalkum bereits vor dem Bau der neuen Kirche, die (nach von Troisdorff) im Jahre 1171 in Stein errichtet wurde ein Gotteshaus gab. Ob dieses die Kirche war, die entsprechend der bei der Stiftung gemachten Auflage vom Stift Gandersheim errichtet werden sollte ist nicht bekannt. Um 1200 wird der Kirchturm um das dritte (Glocken-) Geschoss aufgestockt. Es wird angenommen, dass der Abschluss der Bauarbeiten an der neuen Kirche mit der Stiftung des neuen Hauptaltares im Jahre 1236 in Zusammenhang steht.



Die Pfarrkirche St. Lambertus Kalkum um 1970

Schon vor ihrer endgültigen Fertigstellung genoss die Kalkumer Kirche in ihrer künstlerischen Gestaltung ein hohes Ansehen. Dieses beweist die Tatsache, dass im Jahre 1173 als die Kirche zu Bilk umgebaut wurde, von

den Joffern zu Willich (bei Bonn) bestimmt wurde, dass Gotteshaus solle nach dem Vorbilde der Kirche zu Kalkum errichtet werden. Im Jahre 1489 wurde der St. Nicolaus-Altar, späterer St. Josephs-Altar gestiftet. Die Äbtissin Johanna Francisca von Schirp fundierte 1523 den St. Anna und Muttergottes-Altar (Vikarie-Altar) mit 16 Morgen Land.

Das Haus Schirp zu Angermund besaß das Patronat an der Vikarie zu Zepenheim, Lindengut genannt, fundiert mit 56 Morgen Land. Aus dem Jahre 1647 stammt das alte Kevelaer-Bild in der Kalkumer Kirche und ist damit eines der ältesten Kevelaer-Bilder die es gibt, denn die Wallfahrten nach Kevelaer begannen erst fünf Jahre früher im Jahre 1642.

Dieses Bild und die sehr alten Prozessionsstäbe der Bruderschaft, welche in Silberprägung auf der einen Seite das Kevelaer-Bild "Trösterin der Betrübten" und auf der anderen Seite das Bild des hl. Lambertus aufweisen, sind für uns Beweis, dass die Kalkumer mit ihrer Bruderschaft schon damals nach Kevelaer gepilgert sind. In der Mitte des 18. Jahrhunderts wird die um 1733 abgerissene Vorhalle durch einen neuen Vorbau ersetzt, der wie berichtet wird, durch die Umkleidung mit neuen glatten Steinen nicht zu den anderen Teilen der Kirche passt.

Im Jahre 1788 wurden in der Kirche neue Seitenaltäre errichtet. Der Düsseldorf Bildhauer Osterspei fertigte einen neuen Hauptaltar aus Holz an, der im Jahre 1806 in der Kirche errichtet wurde. Die beiden baufällig gewordenen Seitenschiffe und das Gewölbe des Mittelschiffes wurden im 19. Jahrhundert erneuert.

1983 wurde die Kirche zum letzten Male restauriert. Der Hauptaltar und der linke Seitenaltar wurden entfernt. Der neue Hauptaltar wurde von Olaf Höhnen geschaffen. Dabei wurden Teile des alten neuromanischen Altares wieder verwendet. In der Apsis des linken Seitenschiffes wurde die Taufkapelle eingerichtet. Dabei wurde der bisherige Taufstein im Empirestil durch den sehr schön restaurierten romanischen Taufstein ersetzt, der vermutlich aus der Bauzeit der Kirche stammt und irgendwann daraus entfernt wurde. Viele Jahre diente dieser Stein auf dem Heckhausenhof neben der Pastorat zuerst als Kuhtrug, dann als Pumpenstein und später als Blumenschale im Pfarrgarten.

Das bereits gegen Ende des 9. Jahrhunderts bezeugte Rittergut Kalkum gab dem damals hier herrschenden Rittergeschlecht, den Herren von Kalkum, den Namen. Der erste mit Namen bekannte aus diesem Geschlecht ist der

im Jahre 1176 erwähnte Wilhelm von Kaleheim. In den folgenden Jahrhunderten werden noch viele Ritter aus diesem Geschlecht namentlich genannt. Wenn man die alten Chroniken und Urkunden liest, findet man sehr viele verschiedene Schreibweisen des Namens Kalkum. Dieses ist sicherlich im Zusammenhang mit dem Analphabetentum und den von Ort zu Ort verschiedenen Dialekten der damaligen Zeit zu sehen.

Aus dem Jahre 1336 wird berichtet, dass der aus vergoldetem Silber gefertigte St. Suitbertus-Schrein fertig gestellt wurde und die Ritter von Kalkum und Rodenzi von Zeppenheim zu den Kosten beigetragen haben.

Die Kalkumer Ritter waren jedoch nicht immer so friedlich, sondern zeitweise richtige Haudegen und griffen sogar das heilige Köln an. Die Chronik berichtet, dass ein Streit mit Köln im Jahre 1395 beigelegt wurde. Im Jahre 1398 griffen die Kalkumer erneut Köln an. Das waren zwar noch nicht die als Kalkumer Fehden bekannten Kleinkriege mit Köln, sie nahmen aber hiermit ihren Anfang.

Köln erlangte im Jahre 1404 von Peter von Kalkum einen guten, ganzen und steten Frieden, der jedoch nur 25 Tage anhielt. Die zweite Kalkumer Fehde wurde von Ritter Arnt (Arnold) von Kalkum mit seinen Söhnen Peter, Ludekin und Wilhelm gegen Köln geführt. Ludekin wurde auf einem Streifzug von stadtkölnischen Söldnern ergriffen und in Köln hingerichtet.

Darauf entbot Arnt von Kalkum alle seine Verwandten und Freunde zum Rachekrieg gegen Köln. Aber auch die Stadt Köln suchte nun Hilfe und verbündete sich mit dem Erzbischof.

Mit der folgenden Schlacht, in der die Kalkumer mit ihren Verbündeten im Winter 1405 auf 1406 vernichtend geschlagen wurden, endeten die Kalkumer Fehden. In der Chronik ist zu lesen: "Sie versammelten ein groß Volk und zogen in das Land von Berg und verdarben es und zogen vor Ratingen und verbrannten die Vorstadt und alles was da herum lag und Herrn Arnold von Kalkums Haus mit alledem was ihm zugehörte". Auch wenn die Fehden 1406 als beendet erklärt wurden, beharrte Peter von Kalkum noch bis zum Jahre 1409 in der Fehde.

Am 16. Juli 1434 ist die erste urkundliche Erwähnung der St. Sebastianus-Bruderschaft Kalkum. In diesem Dokument wird der Verkauf eines Grundstücks, mit Zustimmung ihres Pfarrers Johann von Syborch, durch die damaligen Verwahrer der Bruderschaft, Heinrich von Calcum und Johann Dorenbusch, beurkundet. Diese Urkunde gibt jedoch auch keinen Aufschluss darüber, ob die Bruderschaft, die sicherlich noch viel älter ist, im Jahre 1429 offiziell gegründet wurde.

Im Jahre 1443 vermachte Grete von Kalkum ihre Güter im Kirchspiel Kalkum Hermann von Winkelhausen. Ob zu diesen Gütern auch das Schloss mit den dazugehörenden Höfen, Mühlen und Häusern gehörte, ist nicht bekannt.

Im Jahre 1464 übergibt der Herzog von Berg dem Stift Kaiserswerth das Patronat Calcum, dass er von Gandersheim erworben hat.

1465 übergibt Hermann von Winkelhausen das „Haus Kalkum“, von dem er ausdrücklich sagte es habe früher Zerris von Kalkum innegehabt, seiner Frau Agnes als Witwensitz.

Der Ort Kalkum muss für die Kriegsführenden Heerführer der damaligen Zeit ein strategisch wichtiger Platz und ein gutes Aufmarschgebiet für die Auseinandersetzungen mit den Herzögen von Berg oder der Stadt Kaiserswerth gewesen sein. In den Jahren von 1595 bis 1597 wird Kalkum viermal von Kriegen überzogen, die für die Bevölkerung jedes Mal Not und Hunger brachten, da immer wieder große Schäden an Gebäuden, Feldern und Vieh angerichtet wurden.

1595 war Kalkum von den Spaniern besetzt. Danach besetzten napoleonische Truppen Kalkum. Die Einquartierung und die Leistungen an die französische Armee waren enorm. Außerdem werden fast alle jungen Männer zu den Fahnen Napoleons "gerufen", von denen viele in Russland gefallen sind.

Auch der „Dreißigjährige Krieg“, der 1618 mit dem Prager Fenstersturz begann, und in der Folge eine Reihe von Kriegen auslöste, brachte nicht nur in Kalkum, sondern bis zum „Westfälischen Frieden“ im Jahre 1648 in ganz Deutschland große Bedrängnis.

Im Jahre 1688 gibt es wieder eine Besatzung durch die französischen Truppen bei der Belagerung von Kaiserswerth die für die Kalkumer Bevölkerung wieder Not und Elend bringt. Bei dieser Belagerung wurde die Walburgis-Kirche in Kreuzberg vollständig zerstört. Danach wurde die Pfarre aufgelöst und kam zu Kalkum. Außerdem wurden der Kalkumer Pfarre, zu der schon die Orte Angermund und Rahm gehörten, die Ortschaften Lohausen und Rath zugeschlagen.

Im spanischen Erbfolgekrieg liegt Kalkum im Jahre 1702 wiederum im Schussfeld der Kriegsführenden Heere.



Schloss Kalkum (Westflügel) um 1990

Dieser Bericht ist dem Pfarrbrief „Pfingsten 1995“ entnommen.

Aus dem Pfarrarchiv: Pfarrheim – Schule in Kalkum.

Wenn in nächster Zeit unser Pfarrheim umgebaut und erweitert wird, soll ein Bau wieder einmal umgestaltet werden, der zwar seit 260 Jahren wiederholt neuen Situationen angepaßt wurde, der aber im Kern auch wiederum erhalten geblieben ist. Schon außen lassen Baunähte und Fugen das erkennen.

Es ist deshalb nicht uninteressant, daß wir durch eine kürzlich wiederentdeckte Urkunde uns den Kernbau und seinen Ursprung näher ansehen können. Denn im April 1736 accordierten Pastor und Kirchmeister (die Verwalter der Kircheneinkünfte) mit dem Baumeister Christophel Schütz über die Errichtung der Schule auf einen Betrag von 38 Reichsthalern.

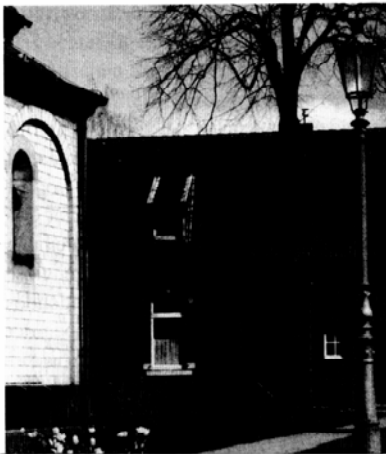
Der Vertrag lautet in Umschrift und mit leichter Anpassung an unseren Sprachgebrauch:

Heut dato 17ten Aprilis 1736 haben wir Pastor, Kirchmeisteren, Armenprovisor und Gemeinde zu Calcum den Ehrsamem Meistern Christophel Schütz zu einer Schulen und Armenhaus zu bauen angenommen und accordiret folgender Gestalt:
Erstlich soll genannter Maurer dieses Haus mit einem Stein mit beiden Giebeln, in der Längten 28 und in der Breiten 21 und in der Höhen 14 Fuß bis an das Dach sauber und rein abfrisiret mauern und aufbauen.
Zweitens soll derselbe die Unterschläg wie auch die Zimmeren mauern und fertig plisteren, zu verstehen (bis an) die unterste Vertiefung. Drittens solle der Meister den Schornstein mit einem Camin

wie auch das ganze Dach mit verfertigen und mit Kalk beplisteren.

So ist auch vorbehalten, daß er Christophel die Fundamenten auf seine eigenen Kosten solle ausgraben, wie auch die Hausküche mit Steinen zu bepflasteren obligirt sein.

Dafür so geloben wir Meistern Christophel von oben gemeldetem Bau sobald er verfertiget zu geben wie accordirt 38 Rth. so geschehen wie oben. Ita actum in calcum ut supra Joh. Lopez, Pastor Christian Förschgens als Kirchmeister Thomas Lamertz als Kirchmeister Peter Robertz Peter Elkholtz Meister Christophel Schütz als Maurermeister



Die Geschichte dieses Baus ist die Geschichte der Schule in Kalkum bis 1870, die bis dahin weitgehend eine Sache der Pfarre war. Dafür, daß vor 1736 im Dorf Schule gehalten wurde, gibt es keinen Anhaltspunkt. Ab diesem Jahr 1736 taucht auch in den Kirchenrechnungen regelmäßig ein Posten für den Schulleher auf, vorher nicht.

Auffallend ist, daß der Armenprovvisor (Verwalter der Arménkasse) am Vertrag (und an den Kosten) beteiligt war und die Schule zugleich auch Armenhaus sein sollte.

Im Dachgeschoß wurde eine Armenwohnung eingerichtet (deren es in Kalkum auch noch andere gab) und vom Armenprovvisor vergeben. Sie hat im Laufe der Zeit zu Auseinandersetzungen Anlaß gegeben, da die Lehrer bei der Enge ihrer Wohnung darauf reflektierten (es wurde dann auch unter Entschädigung der Armenkasse eine andere Lösung gefunden).

Der erste namentlich erwähnte Lehrer war Matthias Mostert, der vor 1748 unterrichtet haben muß. Danach war Peter Christian Müller über 20 Jahre lang in der Dorfschule tätig (in der Kirche spielte er auch die Orgel). Die Lehrer wurden unter Mitsprache der ganzen Gemeinde von der Pfarre angestellt. Die Küster in Kalkum waren zwar oft, im Gegegensatz zu vielen ihrer Zeitgenossen, des Schreibens kundig. Lehrer in Kalkum waren sie nicht. Die Kalkumer stellten an die pädagogischen, geistigen und moralischen Fähigkeiten ihrer Lehrer recht beachtliche Ansprüche, wie vielleicht später einmal gezeigt werden kann.

Hans Simons



In dem Buch „Schloss Kalkum“ von Walter Bader wird mit einem Quellenhinweis auf „von Trostorff“ erwähnt, dass vor Ende des 17. Jahrhunderts, also vor dem Bau des Schulhauses, in dem Häuschen „Unserer lieben Frauen“ hinter der Kirche die Nonnen aus Hain Schulunterricht erteilten. Wie unser Pfarrarchivar Herr Simon erklärte, muss von Trostorff sich hier geirrt haben, da es zu dieser Zeit in Hain, also dem Gebiet zwischen dem heutigen Lichtenbroich, Unterrath, Stockum, Lohausen und Kalkum, kein Kloster gab.

Nach dem Tode des Reichsgrafen Franz Carl von Winkelhausen im Jahre 1739 ging der Kalkumer Besitz auf den Grafen Edmund Florian Cornelius von Hatzfeldt über. Dessen Gattin, die Freiin Isabella Johanna Maria von Winkelhausen war eine Schwester des Reichsgrafen, und damit die eigentliche Erbin des Kalkumer Besitzes. Das Kalkumer Schloss und die dazugehörenden Ländereien blieben bis zum Jahre 1946 im Besitz des Hauses Hatzfeldt.

Bis zum Jahre 1912 bewohnte die Fürstliche Familie von Hatzfeldt das Schloss selbst. Nach ihrem Umzug nach Schloss Crottorf sollte der überwiegende Teil des Schlosses vermietet werden. Nur die Räume der Verwaltung unter Rentmeister Friedrich Reuber und die Wohnungen der im Dienste der fürstlichen Familie stehenden Mitarbeiter sollten unangetastet bleiben. Die Vermietung verzögerte sich jedoch um einige Jahre. Zwischenzeitlich richtete das Heer im Jahre 1915 im Schloss ein Rekrutendepot mit rund 200 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften ein. Um den Jahreswechsel 1918/1919 durchsuchten Spartakisten das Schloss nach regierungstreuen Truppen. Am 28.02.1919, als Regierungstruppen Düsseldorf wieder besetzt hatten, war auch in Kalkum der Spartakistenspuk zu Ende.

In der folgenden Zeit bewohnten neben den Bediensteten des Schlosses verschiedene adelige Familien das Schloss. Erwähnenswert ist auch, dass zeitweise zwei bekannte Maler, nämlich Richard Gessner und Erwin Hentrich, mit ihren Familien im Schloss wohnten.

In den letzten Jahren des 2. Weltkrieges zogen wiederum Soldaten in das Schloss ein und bauten im Innenhof einen Flakturm auf. Von den Bombardierungen blieben die Gebäude in Kalkum weitgehend verschont. Jedoch waren auch hier wie überall viele Gefallene zu beklagen. Nach dem Krieg beschlagnahmten die Engländer eine Zeit das Schloss. Der Strom der Flüchtlinge erreichte auch Kalkum und etliche Flüchtlingsfamilien fanden im Schloss Unterkunft.

Im Jahre 1946 entschloss sich Fürstin Maria von Hatzfeldt das Schloss zu verkaufen, und bot es dem gerade neugebildeten Land Nordrhein-Westfalen zum Kauf an. Am 15.11.1946 wurde der Kaufvertrag mit einem vereinbarten Kaufpreis von 750.000,-RM abgeschlossen. Der Vertrag enthält einen Passus, dass der katholischen Pfarrgemeinde gestattet werden muss, einmal im Jahr, am Sonntag nach dem Kreuzfest, eine Prozession durch den Park abzuhalten und dabei einen Altar aufzurichten. Heute ist das Schloss im Besitz des Landes Nordrhein-Westfalen, welches hier eine Zweigstelle ihres Hauptstaatsarchivs unterhält.



Die Kalkumer Mühle (12. Jahrhundert ?) um 1920

Wie aus alten Familienurkunden zu ersehen ist, hat sich für Kalkum in den letzten 150 Jahren auch die Zuständigkeit der Zivilverwaltung oft geändert. So war eine Zeit die Bürgermeisterei in Kaiserswerth zuständig. Dann wieder Ratingen und danach wieder Kaiserswerth. Nach der Gründung des Amtes Angerland war Kalkum ein Ortsteil der Gemeinde Wittlaer mit den

zuständigen Ämtern in Lintorf. Mit der Eingemeindung in die Stadt Düsseldorf 1975 wurde Kalkum ein Stadtteil von Düsseldorf.



Quellenverzeichnis für die Artikel: „Geschichte der Bruderschaft“ und „Aus der Kalkumer Geschichte“.

Festschriften, Protokollbücher, Schriftverkehr und Mitgliederlisten der St. Sebastianus-Bruderschaft Kalkum.

Briefe und Rundschreiben des Zentralverbandes.

„Die Sanct Sebastianus-Bruderschaft zu Calcum“, Pfarrer Joseph Paul Arnold Fischbach (Präses von 1895-1907).

„Aus der Geschichte Kalkums und seiner Bruderschaft“, Pfarrer Dr. Heinrich Saedler (Präses von 1927-1930).

Festschrift zum 75 jährigen Bestehen des MGV Rheingold Kalkum

Zeitschrift „Düsseldorfer Tageblatt“ vom 27.05.1929 und einigen nichtdatierten Seiten aus der NS-Zeit.

„Schloss Kalkum“, W. Bader

„Kleine rheinische Geschichte“, D. Kastner u. V. Torunsky.

Informationen aus dem Pfarrarchiv St. Lambertus Kalkum

Anmerkung:

Sowohl in der inhaltlichen wie auch der zeitlichen Beschreibung verschiedener Ereignisse sind Unstimmigkeiten nicht ausgeschlossen, da auch die benutzten Quellen mehrfach voneinander abweichende Angaben enthielten. Leider fehlte auch die Zeit, um durch weitergehende Recherchen eventuelle Unstimmigkeiten zu klären.

K.T. von der Heiden